



2029

**Die Schweiz 2030<sup>DE</sup>**

2028

**La Suisse 2030<sup>FR</sup>**

2027

**La Svizzera 2030<sup>IT</sup>**

2026

- **Was muss die Politik heute anpacken? 77 Antworten.**
- **Quels sont les chantiers politiques urgents? 77 réponses.**

2025

- **Quali temi deve affrontare oggi la politica? 77 risposte.**

2024

2023

2022

2021



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

2020

**NZZ LIBRO**

2019

2018

## Der Platz der Schweiz in Europa

Prof. Dr. sc. techn. ETH Michael Ambühl, Professur für Verhandlungsführung und Konfliktmanagement ETH Zürich, Direktor der Swiss School of Public Governance ETH, Vorsteher des Departements Management, Technologie und Ökonomie (D-MTEC ETH) ETH Zürich, ehem. Staatssekretär, Schweizer Unterhändler der Bilateralen II.

Die Europäische Union befindet sich zurzeit nicht in Topform: Schwierigkeiten mit der Euro-Zone, Migrationsfragen, aussenpolitische Differenzen und Brexit. Die diversen Probleme stellen zwar für die EU eine Belastung dar, erhöhen aber gleichzeitig den Anreiz, konzeptuelle Reformen durchzuführen. Die EU-Kommission hat denn auch verschiedene Reformvorschläge in einem Weissbuch mit «Fünf Szenarien für Europa im Jahr 2025» zur Diskussion gestellt, deren gemeinsamer Nenner darin besteht, die *innerhalb* der EU anzustrebende Integrationstiefe zu thematisieren. Demgegenüber befasst sich der vom Think-Tank Bruegel unterbreitete «Proposal for a Continental Partnership»<sup>1</sup> mit den Beziehungen zu den europäischen Staaten *ausserhalb* der EU, die ihr nicht beitreten können oder wollen. Die Bruegel-Autoren plädieren für eine kontinentale Partnerschaft, die alle europäischen Staaten umfassen könnte, also auch die Nicht-EU-Mitgliedstaaten wie das Vereinigte Königreich (sofern ausgetreten), die Schweiz, die Türkei oder die Ukraine. In einem inneren Kreis wären die stärker integrierten EU-Mitgliedstaaten, in einem äusseren die übrigen, weniger integrierten EU-Staaten. Die Zusammenarbeit würde auf binnenmarktähnlichen Regeln und einem neuen System intergouvernementaler Entscheidungsfindung basieren; Letzteres wäre allerdings nicht einfach zu realisieren, wie man aus der EWR-Erfahrung weiss. Die Vorschläge sind aber (noch) nicht in der Politik angekommen, obwohl von erfahrenen EU-Experten ausgearbeitet.

Die Reformvorschläge sind dennoch für unser Land von Interesse, aus zwei Gründen: Zum einen wäre die Schweiz – die mit ihrer durch sukzessive Erweiterung und Vertiefung geprägten Entstehungsgeschichte, mit ihren Sprachen und Kulturen und mit ihrer dezentralen Struktur ein «Miniatur-Europa» ist – durchaus legitimiert, sich in die intellektuelle Debatte über eine kontinentale Partnerschaft einzubringen. Zum anderen müsste die Schweiz, die wahrscheinlich auch 2030 noch nicht Mitglied der EU sein wird, auch ein direktes

Interesse haben, die Partnerschaft zwischen der EU und den europäischen Nichtmitgliedern mitzugestalten. Diese Partnerschaft bräuchte sich nicht auf die Wirtschaft zu beschränken, sondern könnte sehr wohl auch Sicherheit, Umwelt, Demokratie oder Armutsbekämpfung einschliessen. Es sind dies die Elemente der aussenpolitischen Zielsetzung unserer Verfassung.

Während somit die Verfassungsmässigkeit gegeben ist, fehlen noch zwei wichtige Voraussetzungen, um sich effektiv einbringen zu können. Erstens müsste ein europäisches Gremium – staatlicher, parastaatlicher oder zivilgesellschaftlicher Art – geschaffen werden, das bereit wäre, Ideen für eine europäische Partnerschaft aufzunehmen, zu verarbeiten und vorzutragen. Zweitens müsste sich die Schweiz in die Lage versetzen, ihrerseits konkrete Vorschläge unterbreiten zu können. Auch dieses Unterfangen braucht eine minimale institutionelle Struktur, zum Beispiel in Form einer vom Bundesrat eingesetzten nationalen Kommission.

Unabhängig davon, in welche Richtung sich die EU-interne Reformdiskussion bewegen wird – nach dem Mehrgeschwindigkeitsszenario oder einer Mischung verschiedener Szenarien –, wäre es wünschenswert, dass auch unser Land den Willen bekundet, die für uns wichtige europäische Zusammenarbeit aktiv mitzugestalten und nicht nur zuzusehen, wie andere das Feld bearbeiten. Dabei könnte der Vorschlag einer Continental Partnership für die Schweiz sicher auch eine Quelle der Inspiration sein, um sich kreativ in die Diskussion einzubringen – zum Nutzen der Schweiz und Europas.

**1 Europe after Brexit: A proposal for a continental partnership by Jean Pisani-Ferry, Norbert Röttgen, André Sapir, Paul Tucker, Guntram B. Wolff, 25 August 2016.**